



**„WIR SIND ECHE NOMADEN,  
IMMER DA, WO ES NAHRUNG  
FÜR UNSERE TIERE GIBT.“**

Die Wanderschäferin

# URALTER BERUF IM DIENSTE DER NATUR

1000 urige Fjordlandschaft zählt die Herde von Wanderschäferin Uta Wree. Sie ist eine der wenigen Wanderschäferinnen Deutschlands. Wer den größten Teil der Arbeitszeit inmitten seiner Tiere in der Natur verbringt, braucht neben viel Idealismus eine handfeste Portion Mut.

Fotos: Holger Rüdel/holger-ruedel.de

**D**ie leise blökende Herde, die im sommerlich-milden Seeklima und inmitten eines lila blühenden Pflanzenteppichs einträchtig am frischen Grün knabbert, zeichnet ein idyllisches Bild von einem Beruf, der zu den ältesten der Welt zählt. Von April bis Oktober zieht Dr. Uta Wree mit 600 ihrer Fjordlandschaft durch das Schutzgebiet Braderuper Heide auf der Insel Sylt. So romantisch, wie sich die Szene der friedlich am Saum des Wattenmeeres entlangziehende Schafherde präsentiert, ist die Arbeit eines Wanderschäfers allerdings nicht immer. „Wir sind echte Nomaden, immer da, wo es Nahrung für unsere Tiere gibt. Wir haben mehrere hundert Auftraggeber, deren Ansprüche nach ausreichender und ausgewogener Nahrung, Ruhe und Sicherheit jeden Tag erfüllt werden müssen. Sie diktieren unseren Arbeitsweg und geben die Länge unserer Arbeitstage vor. Wir wohnen in einem Bau- oder Wohnwagen, großen Luxus oder Komfort sucht man vergeblich bei uns. Und das Wetter ist auch nicht immer so gut wie jetzt, im Sommer.“

Eigentlich ist Dr. Uta Wree promovierte Tierärztin. Fast zwei Jahrzehnte hat sie in Praxisgemeinschaften gearbeitet, ist beruflich durch ganz Deutschland gereist, war unterwegs in Neuseeland und Irland und machte sich dann mit einer eigenen Tierarztpraxis selbstständig. Vorwiegend waren Schafe und Milchkühe ihre Patienten. Dann kam der Punkt, an dem sie einen endgültigen Schlussstrich zog. „Ich mochte keine Hochleistungskühe mehr behandeln. Die Milchproduktion in ihrer weitverbreiteten Form stellte sich für mich als unangenehme Einbahnstraße dar. Kühe sind besondere Charaktertiere und intelligent. Heute geht es kaum noch um artgerechte Haltung. Die Tiere haben mir leidgetan“, sagt Wree.

Die Tierärztin wagte einen mutigen Schritt und konzentrierte sich ausschließlich auf ihren Schäferbetrieb „Fjordland“, den sie bereits vor Jahren im Nebenerwerb aufgebaut hatte. Seit 2011 erwirtschaftet sie so den Lebensunterhalt für sich und ihren Sohn. Vor sieben Jahren tat sich dann die Möglichkeit auf, als Wanderschäferin für den Landschaftszweckverband der Nordseeinsel zu wirken. Auf Sylt steht der Großteil ihrer Tiere vom Frühjahr bis in den Herbst hinein. Für den Inseltransfer reisen Wrees Schafe mit der Deutschen Bahn über den Hindenburgdamm.

Wrees Fjordlandschaft leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Sylter Landschaftsschutzgebietes: Sie pflegen den besonderen Mix aus drei verschiedenen Heidesorten, der die einzigartige Kulturlandschaft auf der nördlichsten der deutschen Inseln prägt. Durch das steile Abknabbern der Pflanzentriebe wird die Heide kurzgehalten und gleichzeitig unerwünschter Grünbewuchs abgeweidet. „Das ist wichtig, da sich der magere, nährstoffarme Boden, den die Heide zum Gedeihen benötigt, sonst mit zu vielen Nährstoffen anreichern und die Heide verdrängt würde“, erklärt Wree. In ihrer Wolle transportieren die Schafe zudem viele verschiedene Pflanzensamen und Insektenarten von einem zum anderen Standort und sorgen so für Biodiversität auf der Insel.

Gute zehn Stunden am Tag sind Uta Wree und ihre Schafe auf den Beinen, ziehen gemächlich von einem zum nächsten Weideplatz. Und das bei jedem Wetter – auch dann, wenn die Sonne mal wieder nicht scheint und ein steifer Ostwind über das Land fegt. Die Schafe brauchen ihre tägliche Weidezeit, um satt zu werden. „Der Beruf des Wanderschäfers

befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen moderner Zivilisation und althergebrachter Tradition. Im Kopf sind wir Wanderschäfer eigentlich „alt“, leben das gleiche Leben wie unsere Kollegen vor einhundert Jahren. Okay – wir haben ein Handy dabei und schreiben unser Hütetagebuch GPS-gesteuert, unsere Schafe haben elektronisch lesbare Ohrmarken. Gleichzeitig müssen wir aber auch mit den Auswirkungen des immer weiter zunehmenden Verkehrs zurechtkommen und stark befahrene Straßen mit unseren Tieren überqueren, die sich fast durchgehend in der stillen Natur aufhalten.“

Wree wird oft gefragt, ob sie nicht einsam sei, so ganz allein, nicht nur stunden-, sondern tagelang unterwegs im Naturschutzgebiet, abends allein im Bauwagen. „Nein, überhaupt nicht“, winkt Wree in ihrer klaren Art ab. „Meine Hunde sind immer an meiner Seite, Taff, der Working Beardie, und Wim und Fanta, meine Strobel. Meine Leitschafe sind mir tatsächlich auch noch ein bisschen näher als der Rest der Herde. Die Wilde Hilde ist so ein ganz besonderes Leitschaf, eine sehr erfahrene Dame. Mit der Zeit haben sich zudem auch Freundschaften mit einigen Insulanern aufgebaut.“ ▶

**„DER BERUF DES WANDERSCHÄFERS  
BEFINDET SICH IN EINEM SPANNUNGSFELD  
ZWISCHEN MODERNER ZIVILISATION UND  
ALTHERGEBRACHTER TRADITION.“**

Zu ihren Tieren hat Wree eine innere Verbundenheit – besonders zu ihren zehn Leitschafen, auf die sie sich jederzeit verlassen kann. Wer genau hinschaut, kann erkennen, dass diese ein farbiges Band am Kopf tragen. Als Chefin der Herde ist Wrees Platz klar definiert. „Wenn wir ziehen, also den Standort wechseln, gehen sie mit mir an der Spitze der Herde. Meine drei Hütehunde geben seitlichen Begleitschutz. Wir können ohne Probleme mitten durch den belebten Ort Kampen ziehen, ohne dass sich die Herde teilt oder gar Tiere in eine falsche Richtung abbiegen.“

Problematisch wird es hingegen, wenn Urlauber abseits der ausgewiesenen Wege durchs Landschaftsschutzgebiet wandeln. Vor allem unangeleitete Hunde bringen Unruhe in die Ordnung der Herde. „Ein Hund, der auf meine friedlich grasende und gerade stehende Herde zustürmt, sorgt dafür, dass sich 600 Schafe synchron erschrecken. Er bringt das gesamte Gefüge durcheinander und zerlegt das System für wenigstens 30 Minuten. Das verringert die Zeit der Nahrungsaufnahme und ist überhaupt nicht gut.“

Manchmal führt Wrees Weg direkt am Saum des Wattenmeers entlang. „Der eine oder andere Spaziergänger hat sich schon erstaunt die Augen gerieben, wenn meine Mannschaft um die Ecke kam. Ich möchte gar nicht wissen, wie viele Fotos es schon von uns gibt“, lacht Wree. Ihre ungewöhnlichen Fjordlandschafe, die bis zu 14 Jahre alt werden können, entstammen einer besonders robusten Rasse, die schon bei den Wikingern wegen ihrer dichten Wolle und des wohlschmeckenden Fleisches beliebt war. Wree arbeitet aktuell an der Realisation eines neuen Projektes. Sie möch-

te in absehbarer Zeit „Sylter Tweed“, einen robusten und ausschließlich aus der Wolle ihrer Inselfschafe hergestellten Stoff, vermarkten.

Wenn Wree nicht selbst auf Sylt sein kann, kümmert sich ein bei ihr angestellter Schäfer um die Inselfschafe. Dann ist sie auf ihrer „Homebase“, einem Resthof in der Nähe von Schleswig, zu finden. Ihre restlichen etwa 400 Tiere stehen an verschiedenen Standorten im Umkreis von 200 km. Ist sie nicht gerade unterwegs, engagiert sie sich als kompetente Ansprechpartnerin im Bundesverband der Berufsschäfer e. V., „eine Art Selbsthilfegruppe für alle, die in der wirtschaftlich orientierten Schaf- und auch Ziegenhaltung tätig sind. Wir wollen dem Beruf des Schäfers eine Zukunft sichern“, erklärt Wree.

Das Leben als Schäferin ist auch aus wirtschaftlicher Sicht kein leichtes. „Ich war schon mehrfach kurz davor, die Schäferie an den Nagel zu hängen. Nicht freiwillig, sondern weil die finanzielle Situation mehr als schwierig war. Wirklich reich werden kannst du damit nicht“, sagt sie. Der Beweidungsauftrag der Insel Sylt wird alle drei Jahre neu ausgeschrieben. Auch Uta Wree muss sich dann wieder neu um die Stelle als Inselfschäferin bewerben und sich über einen langen Zeitraum gedulden, bis sie – hoffentlich auch in den kommenden Jahren – den Zuschlag erhält. „Viel mit Planung ist in dieser Zeit des Wartens nicht“, sagt Wree. Traumberuf oder doch Knochenjob? „Traumberuf“, sagt Uta Wree trotz allem. „Ich liebe, was ich tue – und natürlich jedes meiner Tiere.“

„ICH LIEBE, WAS ICH TUE – UND NATÜRLICH JEDES MEINER TIERE.“



**ferplast**  
new pet generation

**atlas car scenic**

Bei einer Autoreise mit ihrem Hund ist eine Atlas Car Scenic von Ferplast die ideale Lösung. Perfekt für mittlere und große Hunde. Atlas Car Scenic ist in zwei Größen erhältlich: 80 und 100.

Atlas Car 100 Scenic      Atlas Car 80 Scenic

f Instagram YouTube  
www.ferplast.com  
blog.ferplast.com

Zappelhummer  
**lucky lobster**  
gefüllt mit Katzenminze & Silver Vine

**NEU!**

aufladbar    Bewegungs-sensor    Zappel-Funktion

**AUMÜLLER**

www.aumueller-korbwaren.com

FOLLOW US  
f Instagram Pinterest YouTube